

MARTIN ZIMMERMANN

PROBUS, CARUS UND DIE RÄUBER IM GEBIET DES PISIDISCHEN  
TERMESSOS

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 110 (1996) 265–277

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## PROBUS, CARUS UND DIE RÄUBER IM GEBIET DES PISIDISCHEN TERMESSOS

Die Auswertung von Münzen und Inschriften hat in den letzten Jahren vor Augen führen können, daß nach der Zerstörung kilikischer Häfen die pamphyliischen Küstenorte als neue Operationsbasis für die Perser- und Gotenfeldzüge im 3. Jh. n. Chr. eine beachtliche Blütezeit erlebten.<sup>1</sup> Ein lebendiger Polis-Patriotismus und – besonders gut dokumentiert für die Poleis Side und Perge – mit Aufwand ausgefochtene Städterivalitäten<sup>2</sup> zeugen von einer Prosperität in dieser unruhigen Zeit, in der man dank der häufigen Präsenz militärischer Einheiten nicht nur von der Kaufkraft der Soldaten profitierte, sondern auch Landbau und Seehandel ungestört als Einnahmequellen nutzen konnte.<sup>3</sup> Anders sah die Situation zumindest zeitweise für die Landstriche im bergigen und deshalb nur schwer kontrollierbaren Hinterland aus. Mittlerweile konnten nämlich Indizien dafür gefunden werden, daß die in der *Historia Augusta* und bei Zosimos für die Zeit des Probus geschilderten Übergriffe isaurischer Räuber auf Pamphylien und Lykien keine literarische Fiktion oder Rückprojektion der Verhältnisse des 4. Jh. sind<sup>4</sup>, sondern diese Autoren – vielleicht auf eine gemeinsame griechische Quelle zurückgreifend – in den wesentlichen Punkten Zutreffendes berichten.<sup>5</sup> Nach diesen in Details freilich topisch überzeichnenden Schilderungen haben isaurische Räuber die Region in so großer Zahl heimgesucht, daß die Stadt Kremna in ihre Hand fiel und die römische Reichsverwaltung um das Jahr 278 militärische Einheiten unter dem Statthalter Terentius Marcianus gegen die Räuber einsetzen mußte, die erst nach einer Belagerung mit schweren Waffen, die in der Befestigung Kremnas ihre unübersehbaren Spuren hinterlassen hat, besiegt und vertrieben werden konnten.<sup>6</sup>

Das ganze Ausmaß des in den beiden Berichten auf eine Episode verdichteten Raubzuges interessiert die antiken Autoren ebensowenig wie die Frage, ob nach dem erfolgreichen Eingreifen des römischen Militärs versprengte  $\lambda\eta\sigma\tau\alpha\acute{\iota}$  auch weiterhin in den unwegsamen

---

<sup>1</sup> J. Nollé, *Chiron* 17, 1987, 254–264; ders., *Side im Altertum I* (IK Bd. 43), 1993, 80–95; P. Weiß, *Chiron* 11, 1981, 315–346; *Chiron* 21, 1991, 353–392; H. Brandt, *Gesellschaft und Wirtschaft Pamphyliens und Pisidiens im Altertum*, 1992, 94–168; R. Ziegler, *Kaiser, Heer und städtisches Geld* (Denkschr. ÖAWW 234), 1993.

<sup>2</sup> J. Nollé, *AW* 21, 1990, 244–265; ders., in: *Die epigraphische und altertumskundliche Erforschung Kleinasien. Hundert Jahre Kleinasiatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, hrsg. von G. Dobesch – G. Rehrenböck (Denkschr. ÖAWW 235), 1993, 297–318.

<sup>3</sup> Brandt (Anm. 1) 160–168.

<sup>4</sup> *HA Prob.* 16.4–17.1; Zosimos I 69.1–70.5. J. Rougé, *REA* 68, 1966, 282–315; R. Syme, *Ammianus Marcellinus und die Historia Augusta*, 1968, 48–52. Zum 4. Jh. ferner H. Hellenkemper, in: *Studien zu den Militärgrenzen Roms III*, 1986, 625–634.

<sup>5</sup> St. Mitchell, in: *The Eastern Frontier of the Roman Empire*, ed. by D. H. French – C. S. Lightfoot, 1989, 311–328; H. Brandt, in: *Historia Augusta Colloquium 1990*, hrsg. von G. Bonamente – N. Duval, 1991, 83–92.

<sup>6</sup> Siehe auch St. Mitchell, *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor I*, 1993, 234 f.

Bergregionen für Unsicherheit sorgten.<sup>7</sup> Da eine ganze Reihe von Inschriften gerade für das ausgehende dritte Jahrhundert die Anwesenheit von römischen Militärs im pisidischen Termessos belegen<sup>8</sup>, wurde aber vermutet, daß außer Kremna zumindest die ausgedehnte und in großen Teilen unwegsame Chora dieser Polis unter Übergriffen zu leiden hatte<sup>9</sup>, auch wenn hier bisher keine eindeutigen epigraphischen Belege für marodierende Banden zu finden waren. Diese Lücke in der Überlieferung soll durch die folgende Neubewertung kürzlich publizierter Inschriften geschlossen werden.

Bevor auf diese neuen Texte näher eingegangen werden kann, muß zunächst an eine bereits 1975 in dem 45 km südwestlich von Termessos gelegenen türkischen Dorf Ovacık entdeckte Inschriftenstele erinnert werden. Sie ist 1979/1980 von dem vor einigen Jahren verstorbenen Archäologen R. M. Harrison in verschiedenen Vorberichten mit kurzer Inhaltsangabe vorgestellt,<sup>10</sup> aber wegen der von ihm vorgeschlagenen Datierung in das 4. Jh. bisher nicht für die Rekonstruktion der Ereignisse um 278 herangezogen worden. In den Texten der auf vier Seiten beschrifteten Stele ist von einem Mann namens Hermaios die Rede, der erfolgreich gegen Räuber in diesem Gebiet vorgegangen war. Außer dem Brief eines „*duc des gardes*“ an Hermaios (τῶν φ]ρουρείων ὁ δι[αση]μότητος δοῦξ Ἑρμαίω Ἄσκουρ[εῖ]<sup>11</sup> χάρειν) überliefere der Stein Akklamationen<sup>12</sup> einer bisher unbekanntenen Polis, die den Geehrten für seine Verdienste im Kampf gegen die λησται feiern.

ὁ εὐγενὴς ληστοδειώκτης τὴν πόλιν φρουρεῖτω  
 ὁ ληστὰς φονεύσας τὴν πόλιν φρουρεῖτω  
 ὁ ἐκδεικῆσας τὴν πόλιν τὴν πόλιν φρουρεῖτω  
 ὁ πολάκις (sic!) ἐκδεικῆσας τὴν πόλιν ἐπιδημεῖτω  
 ὁ ἀννῶνας ἀναπέμψας ἐπιδημεῖτω

<sup>7</sup> Ganz im Sinne einer offiziellen Darstellung des Erfolges berichtet der Autor der *Historia Augusta*, daß Probus nach Befriedung der gesamten Region Richtung Osten weiterzog. HA Prob. 17.1: *pacatis denique omnibus Pamphyliae partibus ceterarumque provinciarum, quae Isauriae vicinae, ad orientem iter flexit*. Ob Probus wirklich, wie die HA vorgibt, persönlich die Operationen geleitet hat, ist umstritten; während etwa J. Nollé, *Die Inschriften von Side* (IK 43.1), 1994, 288 A. 28 die Überlieferung akzeptiert, wird sie von Brandt (Anm. 5) 88–92 bestritten.

<sup>8</sup> Neben dem bereits genannten Terentius Marcianus, der in vier weiteren Inschriften der Region belegt ist, wurde der Prätorianerpräfekt Ulpius Silvinus, zwei Praepositi und, wie M. Christol, *Chiron* 8, 1978, 529–540 ausführlich dargelegt hat, der mit einem speziellen Auftrag als δοῦξ eingesetzte L. Aur. Marcianus hier geehrt (siehe dazu auch unten).

<sup>9</sup> Brandt (Anm. 5) 88. Vgl. auch die von B. İplikçioğlu u.a., *Epigraphische Forschungen in Termessos und seinem Territorium II*, 1992, 19 f. Nr. 9 publizierte Grabbuße des 3. Jh. n. Chr. an den Demos εἰς ἀσφάλιαν τῶν τειχῶν.

<sup>10</sup> CRAI 1979, 235–237 (= SEG 29, 1979, 1514); ders. in: VIII. Türk tarih kongresi 1976 (1979), 529–531; ders. in: *Actes du colloque sur la Lycie antique*, 1980, 112–14. Der Ort wurde bereits am 27. Mai 1842 von Schönborn erkundet (siehe C. Ritter, *Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen oder allgemeine vergleichende Geographie* Bd. IX/2, 1859, 809) und drei Jahrzehnte später erneut besucht von E. Petersen – F. Von Luschan, *Reisen in Lykien, Milyas und Kibyatis (Reisen im südwestlichen Kleinasien II)*, 1889, 164.

<sup>11</sup> Zu dieser Lesung (gegen Harrison's Ἄσκου[εως]) siehe unten.

<sup>12</sup> Zu Akklamationen siehe C. Roueché, *JRS* 74, 1984, 181–199 (vgl. dies., *Aphrodisias in Late Antiquity*, 1989, 125–136 Nr. 82–84) und das Beispiel aus Perge bei P. Weiß, *Chiron* 21, 1991, 315–346.

*Der edelgesinnte Verfolger der Räuber soll die Polis bewachen!*  
*Der die Räuber vernichtete, soll die Polis bewachen!*  
*Der die Polis verteidigte/rächte, soll die Polis bewachen!*  
*Der oft die Polis verteidigte/rächte, soll in der Polis bleiben!*  
*Der die Annona schickte, soll in der Polis bleiben!*

Die vermutlich aufgrund paläographischer Erwägungen<sup>13</sup> datierte Inschrift und die in den nahen Siedlungsresten gefundene Keramik des 5./6. Jh.s sowie einige Architekturfragmente des 6. Jh.s<sup>14</sup> veranlaßten R. M. Harrison zu dem Fazit: „Il est probable que nous avons là une ville nouvelle, fondée dans la sécurité des montagnes au IV<sup>e</sup> siècle et qu'elle exista pendant au moins deux siècles, malgré les brigands.“<sup>15</sup>

Daß es sich bei dem Ort um keine neugegründete Polis handelt und auch über die Datierung der inschriftlichen Monumente nachgedacht werden sollte, zeigen zwei 1992 von B. İplikçioğlu u. a. publizierte Texte aus demselben Dorf.<sup>16</sup> Bei den auf einer länglichen Ehrenbasis angebrachten Inschriften handelt es sich um Dokumente, die den Sohn des in obigen Texten genannten Hermaios mit dem Namen M. Aur. Kiliortes betreffen. Auf der linken Seite des Monumentes wurde ein Brief des Präfekten (ἐπαρχος) Valerius Euethius an den πρόοικος κόμης Α . . . εων Kiliortes (A) und auf der rechten Seite die Ehrung dieses Mannes durch eine namentlich nicht genannten Polis (B) eingemeißelt.

Um die Texte angemessen verstehen zu können, sind gegenüber der Erstpublikation zunächst einige Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen. Unproblematisch ist die Lesung des Textes B<sup>17</sup>:

Βουλῆς δήμου δόγματι  
 τὸν ἀξιολογώτατον καὶ ἐνδοξό-  
 τατον καὶ εἰρήνης προστάτην, ἀρχι-  
 ερέα γενόμενον τοῦ ἀνεικίτου Σεβαστοῦ  
 5 καὶ τῶν ἐπιφανεστάτων Καισάρων καὶ πᾶσαν λει-  
 τουργεῖαν τελέσα(ντα) Μᾶρ(κον) Αὐρ(ήλιον) Κιλιορτην, υἱὸν τοῦ γε-

<sup>13</sup> Harrison äußert sich nur vage zu den Grundlagen seiner zeitlichen Einordnung. Als terminus ante quem für die Abfassung nennt er das Jahr 366/67 n. Chr., da zu diesem Zeitpunkt die *duces* bereits zu den *clarissimi* zählten. – Die Datierung von Inschriften nach den Buchstabenformen in dieser abgelegenen Region ist höchst problematisch, und auch im vorliegenden Fall läßt sich aufgrund des Schriftbildes nicht entscheiden, ob die Texte in das 3. oder in das 4. Jh. gehören. Das von Harrison, Actes, Taf. XVIIIa beigegebene Foto zeigt einen nur ganz grob abgeschlagenen Block, der wenig Sorgfalt bei Herstellung des Monumentes verrät.

<sup>14</sup> VIII. Türk tarih kongresi 1979 (1981), 530 Anm. 16.

<sup>15</sup> CRAI 1979, 237.

<sup>16</sup> B. İplikçioğlu u.a., Neue Inschriften aus Nord-Lykien I (Sitzungsberichte, ÖAWW 584), 1992, 12–16 Nr. 2–4 (= SEG 41, 1991, 1390; vgl. C. Brixhe – A. Panayotou, Bull. ép. 1993 Nr. 537). Vgl. bereits Harrison, CRAI 1979, 239: „L'année dernière nous sommes retourné à Ovacık, où les paysans étaient en train de dégager une grande base inscrite. On pouvait quand même lire la suscription δήμου δόγμα, des références à un empereur et à des Césars, et le nom d'Hermaios fils d'Askoureus, correspondance qui servira finalement à dater la grande stèle. Le musée d'Antalya s'est chargé d'obtenir la nouvelle pierre“, und den Versuch einer historischen Einordnung nach dieser flüchtigen Lesung ders. in: IX. Türk tarih kongresi 1981 (1986), 384.

<sup>17</sup> Zum Schluß des Textes siehe unten Anm. 49.

νομένου Μάρ(κου) Ἀὐρ(ηλίου) Ἑρμαίου Ἀσκουρέω[ς - ca. 3-4 ]ΣΤΑΤΟΥ  
 [-- ca. 12 --] ... Σ .... ΜΕΝΟ ---

Als Lesung der Inschrift A schlage ich vor:

Οὐαλ(έριος) Εὐήθιος ἔπαρχος Κιλιόρτη  
 προοίκω κώμης Α(σ)κ[ουρ]έων χαίρειν  
 ἐπειδὴ πυνθάνομαι ἐκ τοῦ συστήματ[ος]  
 τῶν ἐπιπολασάντων τῆ Τερμησέων [χώ-]

- 5 ρα ληστῶν ὑπολελιφθαι [τινάς, ὡς πάσχειν]  
 τὴν ἀποικίαν καὶ ΠΕΠ[ -- ca. 16 -- ]  
 διὰ τοῦ συνλημφθῆ[ναι -- ca. 16 --]  
 [. . .].[. . .] . . . .[-- ca. 19 --]

*Der Präfekt Valerius Euethius begrüßt Kiliortes, den Vorsteher/Verwalter der Kome der Askoureis. Nachdem ich erfahren habe, daß von der Bande der Räuber, die die Chora von Termessos heimsuchten, einige zurückgeblieben sind, so daß sie die Apoikia belästigen und . . . dieVerhaftung/das Wegführen (?) . . .*

Kommentar zur Neulesung:

Z. 2: κώμης Α . . . εων (Ἰπλικ.). Bereits von Pleket wurde im SEG wegen des (möglichen) Kometikons Ἀσκουρεὺς hinter dem Namen des Vaters Hermaios in der Ehreninschrift für Kiliortes (Z. 7) der Name der Kome „obvious“ als Ἀσκουρεων gelesen. Da aber (nach dem Foto des Abklatsches zu urteilen) für den vollen Namen kein Platz ist und hinter dem Α die Reste eines Κ auszumachen sind, ist nur obige Lösung zu erwägen. – Das von G. E. Bean in Söğle, rund 25 km südwestlich von Ovacık, auf einer Inschrift gelesene Ethnikon ΑΡΕΙ.ΕΥΣ (Journeys in Northern Lycia 1965–1967, Denkschr. ÖAWW 104, 1971, 28 Nr. 49) dürfte zur Klärung des Ortsnamens nichts beitragen, da es zu einer Namensliste von Soldaten einer römischen Legion gehört. – Die Benutzung von Kometika in Termessos nahm bereits R. Heberdey, Termessische Studien (Denkschr. ÖAWW 69.3, 1929, 14 und TAM III p. 271) an.

Z. 4/5 τῶν ἐπιπολασάντων Τητερμησέων | Ῥαληστῶν ὑπολελιφθαι [-- ca. 13 --] | τὴν ἀποικίαν (Ἰπλικ., übersetzt mit: *der unverschämt gewordenen Tetermeseis Rhalestoi(-ai)*). Das von den Hrsgg. gelesene Τητερμησέων Ῥαληστῶν (akzeptiert in SEG und REG) ist zweifellos durch die vorgeschlagene Auflösung zu ersetzen, zumal am Ende von Z. 4 nach Zeichnung des Steines ausreichend Platz für ΧΩ vorhanden ist.

Z. 5–7 καὶ ΠΕΠ [-- ca. 16 --] | διὰ τοῦ συνλημφθῆ[ναι -- ca. 16 --] (Ἰπλικ.). Eine Ergänzung ist mangels wörtlicher Parallelen in anderen Texten kaum möglich. In die von den Herausgebern angegebenen Lücken würde eine Formulierung wie καὶ πεπ[ονῆσθαι παρ' αὐτῶν] | διὰ τοῦ συνλημφθῆ[ναι τὰ θρέμματα καὶ?] (*und diese durch das Wegführen (von Vieh und Personen?) Leid erduldet*) passen. Üblicher scheint jedoch für ‚das Wegführen von Vieh‘ eine Konstruktion mit ἄγειν gewesen zu sein; für τῶν ληστῶν σύνληψις siehe F. Schindler, Die Inschriften von Bubon, 1972, 11 Nr. 2 (mit J. und L. Robert, Bull. ép. 1973 Nr. 451, S. 170 f.) aus der Zeit des Commodus.

Obwohl der Großteil des Briefes an M. Aur. Kiliortes nicht erhalten ist und das Fragment in den letzten drei Zeilen nur hypothetisch vervollständigt werden kann, ist den erhaltenen Formulierungen doch zu entnehmen, daß die durch marodierende Räuber heimgesuchte Kome auf dem Gebiet der Polis Termessos zu suchen ist. Deren in Inschriften mit περίχωρος oder ἡ χώρα bezeichnetes Territorium<sup>18</sup> erstreckte sich also erheblich weiter in südwestliche Richtung, als noch R. Heberdey nach dem damals bekannten epigraphischen Befund annehmen konnte<sup>19</sup>, und reichte tief in das nordlykische Gebiet hinein, was freilich angesichts der längst bekannten termessischen Ansiedlung im Gebiet der nordlykischen Οἰνοανδεῖς, die von hellenistischer Zeit an als Τερμησσέων τῶν πρὸς Οἰνοάνδοις ἢ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος Beschlüsse fassen<sup>20</sup>, nicht überraschen kann. Auch die auf dem Stein angebrachte Ehrung des Kiliortes als εἰρήνης προστάτης wurde demnach in Termessos vorgenommen<sup>21</sup>, wo dieser selbstverständlich das in demselben Text erwähnte Amt des Kaiserpriesters versah sowie die Liturgien erfüllte; in einer Versammlung dieser Polis erfolgten auch die zitierten Akklamationen für seinen Vater Hermaios.

M. Aur. Hermaios und sein Sohn Kiliortes haben sich also bei der Bekämpfung von Räubern in einer gut 45 km vom Poliszentrum entfernten Siedlung große Verdienste erworben. Auffällig ist, daß beide offenbar nicht zum in Termessos gut bezeugten Kollegium der eigentlich für die polizeiliche Sicherung der Chora zuständigen Eirenarchen gehörten<sup>22</sup>, sondern als Mitglieder der Führungsschicht nicht näher bestimmbare Sonderaufgaben in der Kome übernahmen, aus der sie – sollte die Ergänzung des Ortsnamens korrekt sein – stammten und in der sie sicherlich einen Teil ihres Grundbesitzes hatten. Für eine besonders bedrohliche Situation sprechen nicht nur die Formulierungen der Akklamationen, sondern auch der Umstand, daß im Falle des Vaters ein δούξ und im Falle des Sohnes ein ἑπαρχος bei der Bekämpfung der Räuber eine Rolle spielen, sich also die römische Provinz- und Reichsverwaltung auf eine Intervention der Dorfbewohner oder der Polis hin einschaltete. Das dem Antwortschreiben vorausgehende Hilfesuch wird man sich am ehesten an den Statthalter oder aber an in der Gegend stationierte Militärs adressiert vorstellen, womit wir auf die Tätigkeit des Valerius Euethius und die von den Herausgebern vorgeschlagene Datierung der Inschriften zu sprechen kommen.

Eine recht präzise Datierung der Ehrungen in die Zeit zwischen 324–333 n. Chr. schien den Herausgebern aufgrund zweier Annahmen möglich. Da ein Valerius Euethius für die ersten Jahre nach 300 n. Chr. als *rationalis* (καθολικός) in Ägypten bezeugt ist<sup>23</sup>, muß seine in der Inschrift genannte Tätigkeit als ἑπαρχος, wenn man sie mit den Hrsgg. als *Praefectus*

<sup>18</sup> TAM III 6.

<sup>19</sup> R. Heberdey, Termessische Studien (Denkschriften, ÖAWW 69.3), 1929, 5–15, ders., RE A 2 V/1 (1934) 733–37.

<sup>20</sup> M. Wörle, Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien, 1988, 45–53.

<sup>21</sup> Zur Formulierung βουλῆς δήμου δόγματι in Ehreninschriften dieser Polis siehe TAM III 58. 80. 82. 122. 123. 138.

<sup>22</sup> Heberdey, Term. Studien, 11 f.

<sup>23</sup> PLRE I 291 und jetzt auch P.J. Sijpesteijn, ZPE 106, 1995, 221 f. Daß es sich bei dem in BGU IV 1049 Z.6/8 (342 n. Chr.) gelesenen Ενε.τιου um denselben Mann handelt, scheint mir unbeweisbar.

*Praetorio Orientis* versteht, auf jeden Fall später liegen. Datiert man aufgrund dieser Annahme den Text entsprechend in das frühe 4. Jh., kommen für das in der Ehreninschrift genannte Kaiserpriesteramt für einen *invictus Augustus* und mehrere *nobilissimi Caesares* nur Konstantin I. und seine Söhne (nach dem Sieg über Licinius) in Betracht. Diese Datierung schien auch zu der bereits von R. M. Harrison erwogenen zeitlichen Einordnung der Stele für den Vater Hermaios zu passen.<sup>24</sup>

Diese von den Herausgebern vorgeschlagene Interpretation und Datierung wirft jedoch einige Probleme auf. Auch wenn gerade für den Prätorianerpräfekten die Kurzbezeichnung *ἐπαρχος* verbreitet gewesen zu sein scheint<sup>25</sup> und die Karriere eines *rationalis* bis in eines der höchsten Reichsämter durchaus vorstellbar ist<sup>26</sup>, hat man gerade für die von den Herausgebern des Textes für die Präfektur des Valerius Euethius ins Auge gefaßten Jahre mit den *Praefecti* Iunius Bassus (seit 318), Flavius Constantius (324–327), L. Papius Pacatianus (seit 329), Valerius Maximus (327–328), Euagrius (326; 329–331) und Flavius Ablabius (330–336) für den Osten des Reiches eine gute Dokumentation der dort im Gefolge des Kaisers oder seiner *Caesares* tätigen Amtsträger<sup>27</sup>.

Von Interesse könnte in diesem Zusammenhang freilich eine vor einigen Jahren im tunesischen Aïn-Rchine entdeckte Liste von fünf Prätorianerpräfekten sein, die in den Jahren zwischen 329–332 n. Chr. entstanden sein muß.<sup>28</sup> Von den fünf dort aufgeführten Amtsinhabern sind nur die Namen des Valerius Maximus, Iunius Bassus und Flavius Ablabius erhalten, während der fünfte Name ganz fehlt und sich von dem vierten Präfekten nurmehr die Anfangsbuchstaben VA[---] erhalten haben. Da bisher aus diesem Zeitraum neben Valerius Maximus kein Amtsträger bekannt ist, dessen Name mit VA beginnt, wäre es reizvoll, den in der neuen Inschrift aus Ovacık überlieferten Valerius Euethius als bisher unbekanntem Präfekten in die entsprechende Zeile einzusetzen. Bei diesem Ergänzungsvorschlag bliebe aber das gleiche Problem bestehen, das sich schon bei der von Th. Grünewald<sup>29</sup> erwogenen Ergänzung zu Va[lerius Felix] ergab, denn mit L. Papius Pacatianus und Euagrius sind schon zwei weitere Präfekten dieser Zeit gut bezeugt. Da man folglich diese zunächst in der Liste erwarten darf, wird man mit T. D. Barnes ihre Namen in die beiden Lücken einsetzen und in VA[---] den Beginn des bisher nicht bekannten Nomens des

<sup>24</sup> Auch Harrison hatte übrigens an sehr abgelegener (und deshalb von İplikçioğlu u.a. wohl übersehener) Stelle (in: IX. Türk tarih kongresi 1981 [1986] 384) aufgrund einer ersten flüchtigen Lesung der Inschrift eine Datierung der Kaiserpriesterschaft des Kiliortes in die zweite Regierungshälfte Konstantins I. erwogen („some years later“ als 311/312; siehe dazu auch unten Anm. 36).

<sup>25</sup> Siehe H. J. Mason, *Greek Terms for Roman Institutions*, 1974, 138–140.

<sup>26</sup> Zu den Aufstiegsmöglichkeiten unter Konstantin I. siehe nur die Karriere des Flavius Ablavus (PLRE I 3 f.), der seinen auf persönlichen Einfluß gegründeten Aufstieg als *officialis* des Statthalters auf Kreta beginnt. Allgemein hierzu: R. MacMullen, *JRS* 54, 1964, 49–53; A. Demandt, *Die Spätantike*, 1989, 251.

<sup>27</sup> A. Chastagnol, *REA* 70, 1968, 321–352; vgl. die Einzelnachweise für eine Tätigkeit im Osten in PLRE I s.v. und zu den Präfekten unter Konstantin auch A. H. M. Jones, *The Later Roman Empire 284–602 I*, 1964, 101–103; 412 f.; T. D. Barnes, *The New Empire of Diocletian and Constantine*, 1982, 131–139; J. Migl, *Die Ordnung der Ämter*, 1994, 33–49; 84–94.

<sup>28</sup> *AE* 1981 Nr. 878; vgl. A. Chastagnol, in: *L’Africa romana*, 1986, 363–373; T. D. Barnes, *ZPE* 94, 1992, 249 Anm. 2; J. Migl, a. O.

<sup>29</sup> Th. Grünewald, *Constantinus Maximus Augustus*, 1990, 202.



Euagrius vermuten<sup>30</sup> oder die Inschrift etwas später datieren.

Man muß sich also bei der Bestimmung des Amtsbereichs des ἑπαρχος Valerius Euethius nach einer anderen Lösung umsehen.<sup>31</sup> Auch angesichts der ausgeklügelten spätantiken Verwaltungshierarchie erscheint es befremdlich, daß ein *Praefectus Praetorio* sich mit den Sorgen eines Dorfes befaßt haben sollte.<sup>32</sup> Bereits H. W. Pleket vermutete deshalb, auch weil sich der Brief des – als Verwalter kaiserlicher Güter bekannten – Valerius Euethius an den πρόοικος κόμης richtet, in seinem Kommentar zur Inschrift im SEG<sup>33</sup> hinter dem Titel *praefectus* einen Amtsträger, der entsprechend dem *praefectus praediorum Siculorum* mit der Verwaltung einer kaiserlichen Domäne in Nordlykien befaßt war. Auch wenn der noch erkennbare Inhalt der Inschriften eher gegen diese Hypothese spricht, ist die Skepsis hinsichtlich der Gleichsetzung von ἑπαρχος mit *Praefectus Praetorio* in der Tat angebracht, zumal auch für die Inhaber verschiedener anderer Präfekturen die Verwendung der Kurzform des Titels nachweisbar ist.<sup>34</sup> Wie einzelne Beispiele zeigen, glaubte man von Fall zu Fall, in Ehrungen, Briefen oder anderen offiziellen Dokumenten auf eine nähere Bezeichnung unter der Annahme verzichten zu können, daß sich alle an der Dokumentation Beteiligten über die genaue Funktion des jeweiligen ἑπαρχος im klaren waren.<sup>35</sup>

Es wird sich aus den genannten Gründen bei der Präfektur des Valerius Euethius eher um die Führung einer militärischen Einheit gehandelt haben, die (sollten beide Männer überhaupt identisch sein) vor sein Wirken als *rationalis* unter Diokletian in Ägypten, mit Sicherheit also in die letzten beiden Jahrzehnte des 3. Jh.s fiel.<sup>36</sup> Dies hat zur Konsequenz, daß der Adressat seines Briefes, M. Aur. Kiliortes, auch nicht für Konstantin und seine Söhne als Kaiserpriester tätig gewesen sein kann. Aber hinsichtlich der Identifizierung des in der Inschrift genannten Augustus und der Caesares stehen mit Carus und seinen Söhnen Carinus und Numerian auch für einen früheren Zeitpunkt geeignete Kandidaten zur Verfügung. Da ihre gemeinsame Regentschaft in die Zeit zwischen Nov.(?) 282 (Ernennung der Caesares)

<sup>30</sup> T. D. Barnes, *The New Empire*, 135; ders., *ZPE* 94, 1992, 249 Anm. 2; vgl. jetzt auch die auf einer Datierung der Inschrift in das Jahr 331/332 beruhende Ergänzung zu Va[lerius Felix] bei J. Migl (Anm. 27), 33–38.

<sup>31</sup> Das Zeitintervall von fünfundzwanzig Jahren zwischen der bereits wichtigen Tätigkeit in Ägypten (zu den *rationales*, die „un rang légèrément inférieur à celui du préfet“ hatten, siehe J. Lallemand, *L'administration civile de l'Égypte de l'avènement de Dioclétien à la création du diocèse (284–382)*, 1964, 80–87; D. Hagedorn, *YCIS* 28, 1985, 167–210, bes. 196–198) und einer möglichen Prätorianerpräfektur des Valerius Euethius scheint zudem recht groß.

<sup>32</sup> Das von P. Herrmann, *Hilferufe aus römischen Provinzen. Ein Aspekt der Krise des römischen Reiches im 3. Jhd. n. Chr.*, 1990, 28–33 Nr. 6 wiedergegebene Dokument aus der Zeit des Phillipus Arabs, in dem die Petenten Z. 23 f. erwähnen, sie hätten sich an den nun angesprochenen Kaiser bereits in seiner Zeit als Prätorianerpräfekt (ἑπαρχος) gewandt, ist, da das Land dem Kaiser gehört, einem anderen Kontext zuzuordnen.

<sup>33</sup> Für letzteres siehe auch den Kommentar in SEG 41, 1991, 1390.

<sup>34</sup> Mason (Anm. 25) 139 f.

<sup>35</sup> Vgl. nur die ebenda angeführten Beispiele für *praefecti classis, praefecti equitum usw.*

<sup>36</sup> Die von Harrison in: IX. Türk tarih kongresi 1981 (1986) 384 geäußerte Ansicht, es handele sich bei dem Absender des Briefes um „the provincial governor Val. Eu(s)ebius who was governor of Lycia and Pamphylia in 311–312“ (gemeint ist wohl der PLRI I 301 [mit CTh XIII 10.2<sup>a</sup> von 311/312] genannte *praeses* Eusebius), beruht auf einer Verlesung des Namens und kann deshalb hier außer Betracht bleiben.

und Sommer 283 n. Chr. (Tod des Carus bei Ktesiphon)<sup>37</sup> fällt, ist eine neue zeitliche Einordnung der geschilderten Ereignisse möglich. Da in der Stele für Hermaios zudem Kremna neben Termessos erwähnt wird<sup>38</sup>, sollten die Texte am ehesten in den Zusammenhang der eingangs erwähnten, literarisch überlieferten Einfälle isaurischer Räuber zur Zeit des Probus gehören, mit deren Nachwirkungen sich noch Carus auf seinem im Frühjahr 283 erfolgten Zug in den Osten, bei dem er vielleicht die pamphyllischen Orte besuchte, auseinanderzusetzen hatte.<sup>39</sup>

Mit dieser Datierung sind die Schwierigkeiten, die sich aus der Gleichsetzung von ἑπαρχος mit *Praefectus Praetorio* ergaben, aufgelöst. Die Ereignisse dieser Jahre lassen sich mit Hilfe der neuen Texte demnach folgendermaßen rekonstruieren. In den siebziger Jahren des 3. Jh.s kommt es zum ersten Mal zu größeren Einfällen isaurischer Räuberbanden in Pamphylien und Teilen Lykiens, in deren Folge neben Kremna die Chora des pisidischen Termessos in Mitleidenschaft gezogen wird. Das Ausmaß der Übergriffe veranlaßt die römische Provinzverwaltung zu militärischem Eingreifen. Während in Kremna unter militärischer Führung des Provinzstatthalters Terentius Marcianus eine Belagerung der Räuber vielleicht durch die in Perge stationierte und von einem Tribunen geführte *Cohors I Flavia Numidarum* vorgenommen wird<sup>40</sup>, wählt man in der weitläufigen und unwegsamen Chora von Termessos, die vergleichbar geschlossene Operationen erheblich erschwerte, eine andere Taktik. Der für sein Engagement auch im Gebiet von Termessos geehrte Provinzstatthalter Terentius Marcianus<sup>41</sup> hat hier vermutlich den Einsatz kleinerer Einheiten ange-regt<sup>42</sup>, die – wie der Titel δούξ τῶν φρουρέϊων in der Inschrift aus Ovacık nahelegt – in befestigten Plätzen auf der Chora stationiert wurden.

Die Bestimmung des ungewöhnlichen Aufgabenbereichs dieses von den Römern eingesetzten *dux* wurde vermutlich durch das Zusammenwirken von Provinzverwaltung und Polis vorgenommen, denn man konnte bei der Organisation des militärischen Vorgehens auf bereits vorhandene Verwaltungsstrukturen sowie bis auf hellenistische Zeit zurückreichende Verteidigungseinrichtungen der Polis Termessos zurückgreifen, für die die Sicherung des unübersichtlichen Berglandes von jeher eine besondere Herausforderung darstellte. Für die Existenz administrativer Grundlagen spricht jedenfalls das für das 3. Jh. belegte Amt eines εἰρηνάρχης τῶν ἄνω κομῶν καὶ δρυμοῦ, dessen Tätigkeitsbereich bereits R. Heberdey in dem unwegsamen Bergland südwestlich vom Siedlungszentrum lokalisierte, da sich die

<sup>37</sup> D. Kienast, *Römische Kaisertabelle*, 1990, 254–258; M. Peachin, *Roman Imperial Titulature and Chronology A.D. 235–284*, 1990, 48–50; 466–469. Vgl. für ἀνίκητος und ἐπιφανεστάτοι als Epitheta von Carus, Numerian und Carinus nur IG IV 794; MAMA I 12 Nr. 17; D. H. French, *ZPE* 43, 1981, 156 Nr. 7.

<sup>38</sup> Harrison, *Actes*, 114.

<sup>39</sup> Zur Chronologie zusammenfassend mit weiteren Angaben H. Halfmann, *Itinera Principum*, 1986, 242; F. Kolb, *Diocletian und die Erste Tetrarchie*, 1987, 10–21. Aufgrund der sehr kurzen Zeit, in der Carus und Numerian sowie Carinus gemeinsam als Adressaten des Kaiserkultes in Frage kommen, dürfte die Priesterschaft in das Jahr 282/283 fallen, und auch die Inschrift ist vielleicht noch 283 abgefaßt worden.

<sup>40</sup> Eine Stationierung noch zur Zeit des Tacitus hat mit guten Argumenten P. Weiss, *Chiron* 21, 1991, 380f. vorgeschlagen. Vgl. J. Nollé, *Chiron* 16, 1986, 199–202 (mit den Zeugnissen für die Kohorte).

<sup>41</sup> Siehe die Inschrift im benachbarten Trebenna AE 1915, 53.

<sup>42</sup> Harrison, *Actes* 114, spricht davon, daß der Brief an Hermaios „a select corps of young men“ betreffe.

Bezeichnung αἱ ἄνω κῶμαι (*die oben gelegenen Dörfer*) am ehesten auf Ortschaften in diesen bis zu einer Höhe von 3000 m ansteigenden Bergen beziehen lasse.<sup>43</sup> Bereits in Reiseberichten des 19. und frühen 20. Jh.s werden zudem in diesem Gebiet die stattlichen Festungen bei den türkischen Dörfern Gilevgi und Ağır Taş beschrieben<sup>44</sup>, von denen zumindest letztere mit einem ἄρχων an der Spitze als administratives Zentrum für die ländliche Bevölkerung fungierte. In dieser Festung wurden zudem Inschriften mit Ehrungen aufgenommen, die die Landgemeinde beschlossen hatte. Diese Körperschaft bezeichnet sich selbst als περιπόλιον.<sup>45</sup> Sie stellt offensichtlich eine mit begrenzter Selbständigkeit ausgestattete Verwaltungseinheit der Chora dar, die – mit vergleichbaren administrativen Kompetenzen ausgestattet – vielleicht eine Parallele im zentrallykischen Kyaneai hat und von Ph. Gauthier und J. Bousquet jüngst mit der Publikation eines hellenistischen Isopolitievertrages auch für Xanthos und Myra in Lykien nachgewiesen werden konnte.<sup>46</sup>

Diese zwar nicht in allen Einzelheiten durchschaubare, aber immerhin in Umrissen erkennbare administrative Struktur der Chora mit ihren befestigten Unterzentren und diesen zugeordneten ἄνω κῶμαι, von denen mit der auf 2000 m Höhe gelegenen κώμη Ἄσκουρέων nun erstmals ein Beispiel konkret lokalisierbar ist, war jedenfalls Grundlage für die Definition des Aufgabenbereichs jenes δούξ τῶν φρουρείων. Ihm waren in den einzelnen κῶμαι lokale Amtsträger an die Seite gestellt, die bei der Bekämpfung der Räuber eine aktive Rolle übernahmen. Die Abstimmung der Operationen mit der Polis war offenbar nötig geworden, da die auf dem Land eingesetzten Amtsträger der Polis, in erster Linie also die Eirenarchen, die Lage nicht mehr kontrollieren konnten.

Dieses Ineinandergreifen der römischen und lokalen Aktivitäten gegen die einfallenden Räuber ist auch an einem weiteren Umstand greifbar. Der Ehrentitel des Kiliortes εἰρήνης προστάτης ist in Kleinasien nämlich selten und ausschließlich im 3. Jh. inschriftlich bezeugt.<sup>47</sup> Er wird bemerkenswerterweise aber in einer ebenfalls aus Termessos stammenden Inschrift einem gewissen L. Aur. Marcianus verliehen, der in demselben Text auch als ὁ διασημότετος δούξ bezeichnet wird. Hinter diesem Titel darf man dank des neuen Textes aus Ovacık nun den διασημότετος δούξ τῶν φρουρείων vermuten, und diese Beobachtung gibt jetzt einen sicheren zeitlichen Anhaltspunkt für das auch inhaltlich annähernd greifbare Sonderkommando des L. Aur. Marcianus.<sup>48</sup> Man verlieh jedenfalls beiden Männern, die in unterschiedlichen Funktionen, nämlich zum einen als Vertreter der Polis und zum anderen als Repräsentant der Reichsverwaltung, für den militärischen Erfolg gegen die Räuberbande

<sup>43</sup> TAM III 104 mit Heberdey, *Term. Studien*, 5 f. 11–14.

<sup>44</sup> Für Gilevgi siehe Petersen – von Luschan (Anm. 10) 165; G.E. Bean, *AAWW* 105, 1968 (1969), 161 und Taf. II/4; Ağır Taş: R. Paribeni – P. Romanelli, *Mon. Linc.* XXIII, 1925, 186–203.

<sup>45</sup> TAM III 892–898.

<sup>46</sup> REG 107, 1994, 319–361. 339–43; zu Kyaneai vgl. Verf., *Untersuchungen zur historischen Landeskunde Zentrallykiens*, 1992, 79–83.

<sup>47</sup> Zum Titel bereits Heberdey, *RE A2 V/1* (1934) 765; Christol (Anm. 8) 533.535 und die Hinweise bei Mitchell (Anm. 6) 234.

<sup>48</sup> Eine Verbindung seiner Stellung zu den Einfällen unter Probus wurde bereits von Brandt (Anm. 5) 88 f. (mit Christol [Anm. 8] 539) erwogen.

verantwortlich waren, aus demselben Anlaß den gleichen Ehrentitel.<sup>49</sup>

Über welche militärischen Einheiten der *dux* verfügen konnte, läßt sich ebenso wenig sicher ausmachen wie die Einheit, die Valerius Euethius befehligte. Sehr gut vorstellbar ist beispielsweise die Aufstellung lokaler, aus jungen Bürgern von Termessos gebildeter Einheiten.<sup>50</sup> Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang aber auch eine von G. E. Bean publizierte Liste von στρατι(ῶται) einer legio II (ohne Beinamen), die von ihm in dem nur 25 km entfernten und wie Ovacık von allen Hauptverkehrsadern und Aufmarschrouten abgelegenen Söğle aufgenommen wurde.<sup>51</sup> Für eine Identifizierung der Einheit käme – trotz der Bedenken Beans – die legio II Parthica in Frage, die zwar in der Nähe Roms stationiert war, aber des öfteren im Osten und gerade bei den Feldzügen gegen die Perser eingesetzt worden ist.<sup>52</sup> Sie wurde unter Septimius Severus ins Leben gerufen und ist bis in die Spätantike nachweisbar. Von Beginn an – und dies ist in unserem Zusammenhang von hohem Interesse – stand an ihrer Spitze nicht ein Legat, sondern ein Präfekt, der – anders als in den übrigen Legionen – auch nach der gallienischen Reform die Einheit geführt haben könnte.<sup>53</sup> Möglicherweise haben wir also mit Valerius Euethius einen Präfekten dieser Legion vor Augen, der während des Probuszuges mit einzelnen Abteilungen in den abgelegenen Teilen der Chora von Termessos operierte.

Im Falle der κόμη Ἀσκουρέων deutet nach den bisher veröffentlichten Beschreibungen des Siedlungsbefundes vieles darauf hin, daß die administrative Organisation der Verteidigung durch Eingriffe in das Siedlungsbild begleitet wurde. Bei Ovacık wurde nämlich neben einer älteren Ansiedlung eine 250 x 300 m große unbefestigte Siedlung gesehen, die, nach den archäologischen Überresten zu schließen, in einem Zug errichtet worden sein dürfte.<sup>54</sup> In der Nähe dieser Ortschaft mit ihrer in der architektonischen Gestalt einheitlichen Bausubstanz findet sich des weiteren auf einem Hügel eine trapezförmige Fortanlage, an deren Ummauerung auf der Innenseite regelmäßig angelegte, zellenartige Unterkünfte für dort stationierte Soldaten gebaut wurden.<sup>55</sup> Trotz der noch ausstehenden archäologischen

<sup>49</sup> Auch Hermaios könnte bereits diesen Titel getragen haben, denn der Schluß von Inschrift B läßt sich vielleicht zu [προ]στάτου | [εἰρήνης] ergänzen. Erwägenswert wäre auch Ἀσκουρέω[ν ἐπι]στάτου (Hinweis W. Eck).

<sup>50</sup> Vgl. hierzu die zwei Jahrzehnte jüngere Inschrift IGR III 481 aus dem benachbarten Oinoanda mit Lambertz, RE VIII/A (1955), 226–228 und R. Saxer, Untersuchungen zu den Vexillationen des römischen Kaiserheeres von Augustus bis Diokletian (Epigraph. Studien I), 1967, 54 f., der in dem hier geehrten σύμμαχος τῶν Σεβαστῶν einen Befehlshaber von „Lokalmilizen“ vermutet; vgl. Mitchell (Anm. 6) 234 und oben Anm. 42.

<sup>51</sup> G. E. Bean, Journeys in Northern Lycia 1965–1967 (Denkschr. ÖAWW 104), 1971, 29–31 Nr. 52.

<sup>52</sup> Ritterling, RE XXXIV [1925] 1476–1482.

<sup>53</sup> Ansonsten wurden nach der Reform des Gallienus die Legionen in der Regel von einem *primuspilus iterum* geführt (vgl. hierzu B. Dobson, Einleitung in: A.v. Domaszewski, Die Rangordnung des römischen Heeres, 1967, XXXI–IV; ders., ANRW II/1 [1974] 415; H. Devijver, The Equestrian Officers of the Roman Imperial Army II, 1992, 27).

<sup>54</sup> Harrison, CRAI 1979, 235–37; ders. spricht in: Actes 114 davon, daß es sich mit Sicherheit um „a new foundation“ handle.

<sup>55</sup> Siehe den Plan ders., ebenda 113, und die 112 ausgesprochene, etwas irreführende Bemerkung: „The generally Late Roman/Early Medieval date is not in doubt, given parallels elsewhere in Anatolia and the total

Erforschung der Ortschaften darf man annehmen, daß es sich bei dem Fort um ein nach dem wenn nicht architektonischen, so doch fortifikatorischen Vorbild der älteren Festungen auf der Chora angelegtes Phourion zum Schutze der ländlichen Bevölkerung handelt, die in der Kaiserzeit zunächst über die Hochtäler verstreut lebte<sup>56</sup> und nun in den gefährvollen Zeiten zur eigenen Sicherheit in einer neuen Ortschaft zusammengezogen und geschlossen angesiedelt wurde. Entgegen der von R. M. Harrison an verschiedenen Stellen geäußerten These<sup>57</sup>, daß in der Spätantike gerade in der „sécurité des montagnes“ neue Orte entstanden, darf man annehmen, daß besonders die im Bergland herrschende Unsicherheit zum geschlossenen Siedeln im Schutz kleiner Forts zwang oder – wie im Fall des an spätantiken Siedlungsspuren armen Termessos – zur freilich kaum erforschten Abwanderung in die Küstenebene führte.<sup>58</sup>

Bei der neuentstandenen Siedlung in Nähe des älteren Dorfes handelt es sich zweifellos um die in der Inschrift genannte ἄποικία, die allem Anschein nach der bereits am Ort bestehenden κόμη verwaltungstechnisch zugeordnet wurde. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die hier angesiedelten Bewohner ursprünglich nicht zur Bürgerschaft von Termessos gehörten, denn der in den Akklamationen für Hermaios enthaltene Imperativ ἐπιδημείτω, verstanden in der üblichen Bedeutung von ‚soll (als hinzugekommener Fremder) in der Polis bleiben‘, macht eigentlich nur Sinn, wenn man annimmt, daß Hermaios sich hier zunächst als Nicht-Bürger und ἄποικος vor dem Hintergrund der zunehmenden Gefährdung der Region durch marodierende Banden niedergelassen hat. Die offensichtliche Verbindung von Schutz der Polis und dem Wunsch, daß der zu diesem Zweck in die Polis gekommene Mann am Ort bleiben möge (ἐπιδημείν)<sup>59</sup>, begegnet auch in einem Text aus der Zeit Valerians, also rund

---

absence in this region of remains of any other period.“ Vgl. aber die Beschreibung von (sicherlich früher zu datierenden) Sarkophagen, von denen einer mit Relief versehen war, bei Petersen – von Luschan (Anm. 10) 164: Man sah die „ziemlich ausgebreiteten Reste einer alten Ansiedlung: unbefestigt, Gebäudemauern, aber wieder Nichts von ausgesprochener Form, ausser einer Anzahl von Sarkophagen, schriftlos“. Vgl. die Beschreibung von Schönborn bei Ritter (Anm. 10) 809, der ebenfalls „einige lycische Grabstellen mit zerstreuten Quadern“ sah. Die von diesem zudem eingesammelten „termessischen Münzen“, die leider nicht genauer beschrieben wurden, aber ihre Benennung vermutlich den Legenden verdanken, können nur aus einer Zeit vor dem 4. Jh. stammen (zum Ende der kleinasiatischen Stadtprägungen im 3. Jh. W. Leschhorn, *Le monnayage impériale d'Asie Mineure et la statistique*, in: Ch. Carcassonne – T. Hackens (Hrsg.), *Statistics and Numismatics*, 1981, 265 f.; Ziegler [Anm. 1] 153–156). Auch Harrison erwähnt in VIII. *Türk tarih kongresi* 1979 (1981) 530 Anm. 15, daß er im Dorf „one inscribed sarcophagus“ und „a fragmentary *dioskouroi* relief“ gesehen habe und die Bewohner ihm „bronze coins ranging from the Early Empire to Arcadius“ gezeigt hätten.

<sup>56</sup> Für die in den Bergen südlich von Ovacık gesehenen Siedlungsreste siehe Petersen – von Luschan (Anm. 10) 163 mit der kaiserzeitl. Inschrift Nr. 192; Bean (Anm. 44) 157–161; ders. (Anm. 51) 28–33.

<sup>57</sup> AS 13, 1963, 117–151; AS 22, 1972, 187–197; TAD 1981, 111–115.

<sup>58</sup> Vgl. grundsätzlich zum oft angenommenen Niedergang pamphyliischer und pisidischer Städte im 4.–6. Jh. die Beispiele für die städtische Kultur bei Brandt (Anm. 1) 171–181. Zur noch ungeklärten Entwicklung in Termessos ebd. 177 und Heberdey, RE A2 V/1 (1934) 750. Vgl. für das ostlykische Bergland auch Ç. Bayburtluoğlu in: *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums Bd. II*, hrsg. von J. Borchhardt – G. Döbisch, 1993, 44 und für die Blüte der spätantiken Küstenorte C. Foss, DOP 48, 1994, 1–52. 48.

<sup>59</sup> Daß man unter dem Betragen von ἐπιδημοῦντες selbstverständlich auch leiden konnte, überliefert eindrucksvoll die Schilderung vom Verhalten der Festbesucher in der von P. Herrmann (Anm. 32) 20 Z. 33–44 abgedruckte Inschrift aus der Zeit Gordians III.

zwanzig Jahre früher, im benachbarten Oinoanda. Ein römischer Offizier (πραιπόσιτος βιξιλατιώνων)<sup>60</sup> wird hier nämlich nicht nur als προνοησάμενος τῆς εἰρήνης κατὰ θάλασσαν καὶ κατὰ γῆν geehrt, sondern Rat und Volksversammlung stellen in dem Ehrenbeschluss auch explizit heraus, er habe sich zwölf Tage in der Polis (als Fremder) aufgehalten (ἐπιδημήσαντα τῇ λαμπρᾷ ἡμῶν πόλει μετὰ πάσης εὐκοσμίας ἡμερῶν ἰβ'), und geben damit zumindest implizit zu erkennen, daß man eine längere Anwesenheit für wünschenswert hält. Eine weitere, besonders auffällige Parallele zur Bedeutung des Verbuns in den Akklamationen läßt sich einige Jahre später in einer Inschrift aus Stratonikeia lesen.<sup>61</sup> Hier heben zur Zeit des Maximinus Daia (305–313 n. Chr.) die Mitglieder einer Familie heraus, daß das von ihnen gestiftete Öl nicht nur an die Bürger und Fremden (τοῖς πολεῖταις καὶ ξένοις), sondern auch an die in die Polis gekommenen Soldaten verteilt wurde (ἀλλὰ καὶ πᾶσιν τοῖς ἐπιδημήσασιν στρατοπέδοις), die – und deshalb ist diese Inschrift zum Verständnis der Akklamationen in Termessos besonders wichtig – vom Kaiser zur mittlerweile erfolgreich abgeschlossenen Bekämpfung von Räufern in die Polis entsandt worden waren.<sup>62</sup>

Es spricht also sehr viel dafür, daß wir in den Texten von Ovacık zwei Generationen einer in Zeiten großer Unsicherheit auf dem Territorium neu angesiedelten Familie vor Augen haben. Daß der Sohn des M. Aur. Hermaios als Priester des örtlichen Kaiserkultes amtiert, könnte für die rasche Integration dieser verdienten und sicherlich vermögenden Familie in der Polis sprechen. Diese Interpretation setzt freilich voraus, daß wir mit Ἀσκουρεὺς nicht ein erstmals belegtes, aber durchaus älteres Kometikon auf dem Gebiet von Termessos vor Augen haben, sondern das bei Niederlassung mitgebrachte Ethnikon des Vaters sowie weiterer hier angesiedelter Personen, nach deren Herkunftsort man schließlich die gesamte Kome benannte. Ihre Herkunft muß freilich ungewiß bleiben, aber aufgrund des typisch lykischen und in der Gegend in der Form Killortes bezeugten Namens Kiliortes<sup>63</sup> sowie der noch im letzten Jahrhundert in der Nähe der Siedlung gesehenen lykischen Sarkophage<sup>64</sup> darf man sich die Askoureis als in der Region, aber vielleicht ursprünglich auf dem Gebiet einer anderen Polis beheimatete Gemeinde vorstellen. Die in der Historia Augusta enthaltene Angabe, Probus habe zur Sicherung des Gebietes Veteranenkolonien angelegt und die Söhne dieser Veteranen seien zum Militärdienst herangezogen worden, damit aus ihnen nicht Räuber würden<sup>65</sup>, ist möglicherweise eine Reminiszenz an die Entstehung neuer geschlossener Ansiedlungen zum Schutz der Bevölkerung, von deren Aussehen uns die ἀποικία in der κόμη Ἀσκουρέων einen ungefähren Eindruck vermitteln kann.

<sup>60</sup> IGR III 481 und die oben Anm. 50 genannte Lit.

<sup>61</sup> Syll.<sup>3</sup> 900 (= S. Çetin Şahin, Die Inschriften von Stratonikeia [IK 21] 1981, 170 f. Nr. 310).

<sup>62</sup> Die beiden Geschwister bezeichnen sich (und ihre Familie) ebenda (Z.18–27) als οἵτινες οὐ μόνον τὰ ἐλαιοθέλεια παρέσχον τοῖς πολεῖταις | καὶ ξένοις, ἀλλὰ καὶ πᾶσιν | τοῖς ἐπιδημήσασιν στρατοπέδοις, ἐφ' ὧν ἱερωμένων καὶ | ἡ θειότης τοῦ δεσπότητος | ἡμῶν τοῦ ἀηττήτου Σεβαστοῦ | Ἰοβίου Μαξιμίνου ἐν τῇ πα[τρ]ίδι | ἐπέλαμψεν καὶ τὰ ληστήρια | ἐξέκοπεν. Vgl. zu diesem Text auch L. Robert, RPh 14, 1940, 236.

<sup>63</sup> Siehe z. B. S. Şahin, Die Inschriften von Arykanda (IK 48), 1994, 56 f. Nr. 46 u.ö.

<sup>64</sup> Petersen – von Luschan (Anm. 10) 164.

<sup>65</sup> HA Prob. 16.6.

Dieser auf Initiative der Polis und unter Beteiligung der Römer entstandenen Siedlung wurde mit M. Aur. Kiliortes ein πρόοικος an die Spitze gestellt, der aus einer in der Region beheimateten Familie stammte, die den traditionell im ländlichen Bereich eingesetzten Eirenarchen entsprechend zur vermögenden Aristokratie der Polis gehörte. Über seine genaue Funktion läßt der Text nichts verlauten, aber obwohl der Passus des Briefes verloren ist, in dem Valerius Euthius auf die konkreten Maßnahmen zu sprechen kommt, können wir allein aus dem Umstand, daß Kiliortes zur Spitze der lokalen Aristokratie gehört und der Brief an ihn gerichtet ist, auf eine führende Verwaltungstätigkeit schließen<sup>66</sup>, die vom 3. Jh. an, besonders aber in spätantiken Texten, für die Vorsteher dörflicher Einheiten gut belegt ist.<sup>67</sup> Wie die für seinen Vater in der Polis ausgebrachten Akklamationen trotz der typischen Übertreibungen zeigen, erwartete man von diesen Amtsträgern neben dem aktiven Einsatz gegen die Räuber die Sicherung der Annona für die Polis, was die Übernahme der Versorgung der unter Probus in den Osten ziehenden Truppen mit den eingeforderten Lebensmitteln einschloß<sup>68</sup>. Und vielleicht haben wir mit dem πρόοικος κώμης einen jener Amtsträger vor Augen, die R. Heberdey unter dem Titel οἰκονόμοι in einer stark zerstörten Inschrift der hohen Kaiserzeit als Verwalter der termessischen Chora vermutete.<sup>69</sup>

Unter Probus und vielleicht noch unter Carus waren diese Männer vor große Probleme mit Räufern gestellt, deren Bewältigung wir die inschriftliche Überlieferung verdanken. Die beinahe beschwörenden Akklamationen, die Polis weiterhin vor Räufern zu schützen und die übernommene Aufgabe fortzusetzen, läßt das Ausmaß der Überfälle ebenso erahnen wie der Umstand, daß auch der Sohn sich noch mit versprengten Räufern plagen muß und vielleicht noch unter den nachfolgenden Tetrarchen eine kleinere Einheit in der Region stationiert war.<sup>70</sup> Wie aber die anhand der am Ort gefundenen Keramik und Architektur bis in das 5. und 6. Jh. erkennbare Siedlungskontinuität zeigt, scheint das Verteidigungskonzept in dieser abgelegenen Region aufgegangen zu sein.

Universität Tübingen

Martin Zimmermann

<sup>66</sup> Zum πρόοικος als untergeordnetem Verwalter siehe L. Robert, *Hellenica* XIII (1965) 105–107; Brandt (Anm. 1) 125.

<sup>67</sup> Vgl. nur A.-J. Festugière (ed.), *Vie de Théodore de Sykéôn* (Subsidia Epigraphica 48) II (1970) die Erwähnung von ὁ ἐκ τοῦ χωρίου Ἀλεκτορίας πρόοικος 124.3 f. (vgl. 143.1 mit Kommentar 256 f. „maire“).

<sup>68</sup> Zur Belieferung des Heeres und zu den Zeugnissen für die von reichen Bürgern übernommene παραπομπή aus Pamphylien und Kilikien siehe Halfmann (Anm. 39) 79–81; Ziegler (Anm. 1) 138–140.

<sup>69</sup> Heberdey, *RE* A2 V/1 (1934) 767.

<sup>70</sup> In Termessos sind zwei Ehreninschriften für προίποσιτοι aus der Zeit um 300 erhalten (TAM III 80; 82; vgl. Christol [Anm. 8] 537 Anm. 30. 539), die allerdings keine eindeutigen Belege für die Anwesenheit von Truppen sind, zumal zumindest einer der beiden auch βουλευτής in Termessos ist, was eher für Ehrung eines Bürgers spricht, der auch im Militärdienst tätig gewesen ist. Denkbar ist freilich auch die Aufnahme in den Rat aufgrund der Verdienste um die Sicherung der Chora.